

richt. Unmöglich erschien es ihm, einen so ergebenen Diener jemals wieder zu finden. Er begann also, ihm zu Herzen und zur Vernunft zu reden, versprach ihm goldene Berge, wenn er nur bleiben wollte, der Bursche aber erwiderte:

„Nichts fehlt mir, nur der Entschluß! Die andern wandern in die Welt, sogar nach Amerika fahren sie, sehen so viel Neues, daß sie dann den ganzen Winter was zu erzählen haben. Noch gestern haben sie davon gesprochen, was für Länder es dort draußen in der Welt gibt, was für Städte, was für Einrichtungen, so daß mir der Atem schon beim Hören stockte! Höchste Zeit, mich auch auf den Weg in die Welt zu machen! Bin ich denn nicht so gut wie die andern — soll ich wie so ein Blinder nur mit fremden Augen schauen?“

Die Sehnsucht nach den geträumten Wundern der Länder glühte in ihm, trug ihn nach irgendwo ins Unbekannte...

„Dumm wie ein Stiefel bist du...“, zürnte der Herr und befahl ihm fortzugehen; bevor er jedoch hinausging, rief er ihn noch einmal zurück und sagte vorwurfsvoll:

„Du treibst mich ins Grab...“

Hans stand jetzt ratlos und wußte nichts zu antworten.

Da sagte der Herr, daß er schon früher geplant habe, ihm nach seinem Tode als Lohn für seine treuen und langjährigen Dienste ein Stück Feld zu schenken, damit er sich dann als Bauer niederlassen könnte.

„Und werde ich so viel Erde haben, daß der Hund sich darauf setzen kann?“ platzte Hans heraus.

„Ich verschreibe dir ganze zehn Morgen, die sollst du nach meinem Tode bekommen.“

„Eigentlich weiß man ja nie, wer zuerst an der Reihe ist,“ entgegnete Hans unentschlossen.

„Solltest du früher sterben, dann wird deine Mutter das Feld bekommen, und du bekommst ein Begräbnis wie ein Herr. Außerdem laß ich eine Messe alljährlich für deine Seele lesen.“

„Was, so ein feines Begräbnis?“ staunte Hans.

„Wahrhaftig, als ob ich meinen eigenen Sohn bestatten würde,“ versprach der Herr feierlich.

„Oh, o du mein Herrgott!“ — Himmliche Freude erfüllte seine Seele. „So ähnlich, wie man den Herrn aus Gora bestattet hatte?“

„Gewiß, bist du denn nicht ein braver Bursche, hast du denn dir nicht ein so feines Begräbnis verdient?“

„Und die Eskorte wird die Leiche tragen und die Bahre mitten in der Kirche? Und Grabgesänge? Und Glockenläuten? Und die Priester bis auf den Friedhof gehen?“ schwirrten besinnungslos die Fragen durcheinander.

„Alles wird so sein, wie du es dir wünschst! Willst du, so geb ich dir das schriftlich. Wir können zum Notar fahren.“

Hans schwieg, erwog, überlegte, bis er plötzlich, mit dem Vorschlag einverstanden, dem Herrn die Hand küßte und mit freudiger, glückseliger Stimme sagte:

„Für so ein schönes Leichenbegräbnis bleibe ich; was soll mir die Welt? Ich bleibe!“

Niemals lachte der kranke Greis so herzlich wie an diesem Tage.

\*

(Berechtigte Übersetzung von M. Melzinska.)